



Antwort

auf die

Interpellation Nr. 314 2000/2004

von Dorothee Kipfer
namens der SP-Fraktion
vom 16. September 2003

**Wurde anlässlich der
48. Sitzung des Grossen
Stadtrates vom 6. Mai 2004
beantwortet.**

Kompetenzzentrum für Demenzkranke, deren Angehörige und das Pflegepersonal

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Zu 1.:

Ist ein ähnliches Gesamtkonzept (Red.: wie jenes des Vereins Region Bern) in der Region Luzern in Arbeit?

Das vom Verein Region Bern Ende 2002 erstellte Konzept für das Angebot und die Finanzierung eines Demenzzentrums der Region Bern umfasst ein differenziertes Angebot an stationären, teilstationären und ambulanten Leistungen:

- Stationäres Wohn- und Betreuungsangebot ab dem mittleren Krankheitsstadium
- Temporäraufenthalt während 24 Stunden an einzelnen Wochentagen oder für einige Wochen im Jahr
- Tagesaufenthalte mit Beschäftigungs-, Ruhe- und Verpflegungsangebot
- Ambulante Equipe zwecks Unterstützung der Lebensführung zu Hause und zur Beratung von Angehörigen, Spitex-, Heimpersonal sowie Hausärzten/Hausärztinnen

In der Region Luzern ist zurzeit kein ähnlich umfassendes Konzept für ein Demenzzentrum bekannt. Der heute im Entwurf vorliegende Bericht zur kantonalen Pflegeheimplanung wird zuerst die Vorbedingungen für ein Spezialheim im Rahmen eines Pilotversuches definieren müssen (Modellcharakter, konzeptionelle Grundlagen, Übernehmen von Schulungs-, Fort- und Weiterbildungsaufgaben, Beitrag zur Weiterentwicklung der Pflege und Betreuung u. a.)

Was die stationäre Pflege und Betreuung demenzkranker Menschen betrifft, setzt die Stadt Luzern selber auf dezentrale Strukturen in den heutigen Heimen und Betagtenzentren. Im Vordergrund steht weiterhin die integrierte Betreuung. Spezialabteilungen sollen nur für demenzkranke Menschen mit stark „störendem“ Verhalten eingerichtet werden. Für eine

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: SK.GRSTR@StadtLuzern.ch
www.StadtLuzern.ch

Verlegung in eine solche Abteilung steht die Erfüllung des folgenden Kriteriums an oberster Stelle: deutliche Erhöhung von Autonomie, Wohlbefinden und Sicherheit der Demenzkranken, Wohlbefinden und Sicherheit der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner (siehe Stellungnahme zur Motion 233, Walter Kissel und René Maire namens der FDP-Fraktion, vom 18. September 2002: „Gesamtkonzept, Psychogeriatric und Demenz in der Stadt Luzern“) sowie Arbeitssituation des Personals. Bei diesen dezentralen Strukturen ist der Zusammenarbeit der Abteilungen in den verschiedenen Heimen und Betagtenzentren ein hoher Stellenwert beizumessen. Das Ziel muss die Bildung eines „virtuellen Kompetenzzentrums“ sein.

Zu 2.:

Wie kann man heute die pflegenden Angehörigen entlasten? Stehen Pfl egenetzwerke und Vertrauenspersonen zur Verfügung, um unbürokratisch an 7 Tagen der Woche in Krisensituationen einzuspringen?

Das heute in der Stadt Luzern demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen zur Verfügung stehende ambulante und teilstationäre Angebot umfasst im Wesentlichen:

- Memory-Klinik in Sursee
- Demenz-Hotline 041 210 82 82 von Pro Demente zur Abklärung und Beratung für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen
- Spitex mit pflegerischen und hauswirtschaftlichen Dienstleistungen, pflegerischen Notfalleinsätzen, Beratung und Prävention in Gesundheitsfragen sowie Vermittlung weiterer Dienstleistungen im Sinne einer Triage-Funktion. Die Dienstleistungen werden während 24 Stunden und 365 Tagen im Jahr angeboten.
- Verein Haushilfe mit hauswirtschaftlichen Dienstleistungen und weitere private Spitex-Anbieter
- Tagesheim Eichhof mit Beschäftigungs-, Ruhe- und Verpflegungsangebot, Öffnungszeiten unter Tag an Werktagen und neu auch an Feiertagen und allenfalls übers Wochenende (dieser Bedarf soll demnächst wieder abgeklärt werden)
- Temporäraufenthalte in verschiedenen Betagtenzentren und Heimen in der Stadt Luzern mit Pflege und Betreuung über 24 Stunden in der Regel bis zu einer Dauer von 8 Wochen

Ein ganz neues Angebot stellt das Pilotprojekt „Der rote Faden“ der Albert Koechlin Stiftung an der Klosterstrasse in der Stadt Luzern dar. Das Angebot, ausgerichtet auf die Region Luzern und die ganze Zentralschweiz, umfasst: Beratung für Angehörige von Menschen mit Demenz (Verlauf, Umgang mit Erkrankten, Entlastungsangebote, Hilfsmittel, Wohnberatung), Weiterbildungen für Angehörige und Interessierte, Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz in einem Tagesheim für 8 Personen von Montag bis Freitag.

Ein darüber hinaus gehendes Angebot im Sinne der Interpellantin existiert heute nicht. Bevor neue Dienstleistungen aufgebaut werden, sieht der Stadtrat das vordringliche Ziel darin, die

unterschiedlichen, bereits bestehenden Angebote öffentlich besser bekannt zu machen. Eine Möglichkeit könnte auch die im Entwurf zur kantonalen Pflegeheimplanung geforderte und mit Hilfe des Kantons aufzubauende Info- und Anlaufstelle für Alter und Behinderungen darstellen. Probleme könnten so frühzeitig erkannt, in entsprechender Runde diskutiert und Lösungsansätze gefunden werden.

Zu 3.:

Gibt es Hinweise, dass die Gemeinden der Region Luzern für so eine professionelle Lösung Budget und Personal einsetzen würden?

Dem Stadtrat sind weiter keine solche Hinweise bekannt. Allerdings ist anzufügen, dass einzelne Gemeinden in ihren Betagtenzentren geschützte Abteilungen mit erweiterten Stellenplänen führen.

Zu 4.:

Wie ist das Tagesheim im Betagtenzentrum Eichhof für Demente eingerichtet und kann es in Krisensituationen die Angehörigen entlasten?

Das Tagesheim Eichhof bietet 12 Tagesplätze an und erreichte im Jahre 2003 eine durchschnittliche Auslastung von 87 %. Von den betreuten Gästen war jeder Dritte demenzkrank. Anmeldungen sind in der Regel kurzfristig möglich. Das Tagesheim hat allerdings bezüglich der Höhe der möglichen Pflegebedürftigkeit Grenzen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Eröffnung des auf demenzkranke Menschen spezialisierten Tagesheims von „Der rote Faden“ auswirkt.

Zu 5.:

Gibt es spezifische Schulung und Beratung für Angehörige und Freiwillige, die Demente zu Hause betreuen?

Dies ist eine Hauptzielsetzung, die sich „Der rote Faden“ gesetzt hat (siehe Antwort auf Frage 3).

Zu 6.:

Gibt es Möglichkeiten für Demente im Endstadium, mit ihren Angehörigen (Partner) in einer temporären Einrichtung Aufnahme zu finden?

Die Temporärplätze in den städtischen Heimen sind an einen zeitlich limitierten Aufenthalt von in der Regel bis zu 8 Wochen ausgerichtet. Davon können auch Patienten in der

terminalen Phase profitieren. Bei Demenzerkrankungen muss allerdings berücksichtigt werden, dass das Sterben sich über sehr lange Zeit erstreckt, wenn nicht eine schwere Akutkrankheit hinzukommt. Angehörige als Begleitpersonen können entsprechend der begrenzten Möglichkeiten jedoch höchstens für einige wenige Tage mitaufgenommen werden. Wie weit in Einzelfällen diese Möglichkeiten in der im erneuerten Pflegeheim Eichhof vorgesehenen Palliativpflegeabteilung ausgeweitet werden können, lässt sich heute nicht sagen.

Zu 7.:

Gibt es andere juristische Trägerschaften, die so ein Demenzzentrum aufbauen und führen könnten und einem Leistungsauftrag der Gemeinden unterstellt werden könnten?

Diese Möglichkeit würde prinzipiell bestehen (siehe Antwort zu Frage 1: kantonale Pflegeheimplanung).

Zu 8.:

Kennt der Stadtrat Beispiele aus dem nahen Ausland? Deutschland, Frankreich?

In den vergangenen Jahren sind in europäischen Ländern sehr unterschiedlich ausgestaltete Einrichtungen zur stationären, teilstationären und ambulanten Betreuung von demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen entstanden.

Zwei Beispiele: Der 1997 in Deutschland gegründete Demenz-Verein Saarlouis e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein den verschiedenen Bedürfnissen angepasstes Serviceangebot im Landkreis Saarlouis aufzubauen und bekannt zu machen. Ein wichtiger Bestandteil dieses Angebotes ist, neben unterschiedlichen Betreuungsformen, ein gerontopsychiatrisches Beratungszentrum. Im Weiteren betreibt der Demenz-Verein Saarlouis ein Infotelefon/Notruf in Alzheimerfragen und einen Kriseninterventionsdienst.

Als weiteres Beispiel kann der innovative Service für Demente und ihre Pflegenden in Falkirk, Zentral-Schottland, genannt werden.

Stadtrat von Luzern
StB 276 vom 10. März 2004

